

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß Von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, MDCCXLVIII.

VD18 13223623

Am Sonntage Cantate, Jac. 1, 13 - 21. Der gute Gott. Gehalten 1739.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-199991](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-199991)

Am Sonntage Cantate,

Jac. 1, 13:21.

Der gute GOTT.

Gehalten 1739.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen,
Amen!

Was heiffest du mich gut? Niemand ist gut, denn der einige Gott! Also, Geliebteste in dem Herrn, antwortete unser Heyland einem Jünglinge Matth. 19, 17. Es hatte dieser Jüngling den Herrn gefragt: Guter Meister, was soll ich Guts thun, daß ich das ewige Leben möge haben? Darauf antwortet ihm nun unser Heyland: Was heiffest du mich gut? Da du mich doch nur für einen blossen Menschen, obwohl für einen Propheten und Lehrer der Menschen, hältst. Niemand ist gut, denn der einige Gott. Es nimt also unser Heyland das Wort gut, in dem allerhöchsten Verstande, und will damit diesen Jüngling lehren, wie er, ob er ihn gleich gut nenne, die Gedanken doch noch nicht von ihm habe, die er von ihm haben solle; er müsse demnach höher steigen, und ihn für so gut halten, als es das Wort, im schärfsten Verstande genommen, haben wolle, nemlich für den allerhöchsten, wesentlichen und lebendigen Gott. Was unser Heyland mit diesem Menschen weiter geredet habe, mag ein ieder in dem angezogenen Orte für sich lesen.

So ist denn unser Gott, nach diesen Worten unsers Heylandes, ein guter Gott. Gut, das ist höchst vollkommen, ja alle Vollkommenheit selbst ist er in seinem Wesen. Er ist wesentlich, nothwendig und unveränderlich gut. Gut ist er in seinen Werken. Was für unergründliche und unermessliche Herrlichkeit, Güte, Weisheit, Allmacht und Vollkommenheit leuchtet nicht hervor aus dem Werke der Schöpfung. Wer kan sie ergründen? Wie herrlich, gut und vollkommen hat sich nicht Gott bewiesen in dem noch größern Werke der Erlösung. Hier beuget sich aller Himmel-Himmel-Heer, und spricht mit den Engeln

bigen: Unser GOTT ist unendlich gut, unendlich herrlich, unendlich vollkommen! Denn in dem Angesichte Christi offenbaret sich alles Gute Gottes 2 Mos. 33, 19. Wie gut ist nicht unser GOTT in der so weisen und herrlichen Erhaltung und Regierung aller Creaturen! Wie gut, wie vollkommen und herrlich ist er nicht in allen seinen Gerichten! Unser GOTT ist ein guter GOTT! Niemand ist gut, denn der einige GOTT.

Ist nun unser GOTT ein guter GOTT; wie ers denn ist und bleibet in Ewigkeit: Wie kommt es denn, daß wir arme Sünder so fertig sind, ihm die Schuld der Sünde bezumessen? Kan denn der gute GOTT das Böse wollen, uns zum Bösen reizen, oder wol gar der Urheber des Bösen seyn? O wie verkehrt und böse sind wir, von dem guten GOTT gut geschaffene Menschen, worden durch den kläglichen Sündenfall, daß wir uns nicht entblöden, von dem guten GOTT böses zu gedencen, und solche böse Gedancken auch wol mit Worten auszudrucken. Weil nun diß uns allen angeerbet ist, und wir, wenn wir gegen den guten GOTT, der uns zu guten Menschen in Jesu Christo gerne wieder machen will, so feindselig bleiben, unmöglich selig werden können; so mahnet uns GOTT in seinem Worte von solcher Feindseligkeit väterlich ab, und erkläret sich willig und bereit, uns zu seinen Kindern neu zu gebären, unser feindseliges Herz gründlich zu verändern, und sich in unsern Seelen, als den guten GOTT, durch seinen Geist und Wort zu verklären. Ach so gebet dann Raum dem guten Herzen Gottes, damit es euch segnen und gut machen könne in Christo Jesu seinem Sohne. Wir wollen ihn darum bitten in einem gläubigen Vater Unser.

Text.

Jacob. 1, 13. 21.

Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von GOTT versucht werde; denn GOTT ist nicht ein Versucher zum Bösen, er versucht niemand, sondern ein ieglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird. Darnach wenn die Lust empfangen hat, gebietet sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebietet sie den Tod. Irret nicht, lieben Brüder. Alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kommet von oben herab, von dem Vater des Lichts,

Da 99 3

bey

bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Darum, lieben Brüder, ein ieglicher Mensch sey schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn: Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit, und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanget ist, welches kan eure Seelen selig machen.

Du guter Gott, wir beten dich an als den guten Gott, in Christo deinem Sohne. Wir bitten dich auch in demselben, mache uns so tief verderbete Menschen durch deinen Geist und Wort zu deinen Kindern, zu guten Menschen, an welchen du in Zeit und Ewigkeit verherrlicht werden könnest. Segne dazu dein Wort an uns allen, um deines Namens willen, Amen!

Aus dem verlesenen Texte betrachten wir in der Furcht des Herrn

Den guten GOTT.

Wir sehen

- 1) Wie GOTT wesentlich gut sey:
- 2) Wie nichts Böses, wol aber
- 3) Alles Gute von ihm komme.

Erster Theil.

GOTT ist wesentlich gut, Gott ist wesentlich und unveränderlich heilig. Diß bezeuget die Vernunft, noch mehr das Wort Gottes, und am allerdeutlichsten leuchtet die Gnade und zugleich die Heiligkeit Gottes, die aus seiner Güte stießet, in dem Angesichte

gesichte Jesu Christi. Die Vernunft kan Gott nicht anders ansehen, als das höchste Gut, als die Heiligkeit selber. Haben die Heyden viel Götter getichtet, und ihnen mancherley Laster zugeschrieben, so haben sie damit unvernünftig gehandelt. Ist nun Gott das höchste Gut, oder die Heiligkeit und Gerechtigkeit selber, so kan er nicht anders, als das Gute unveränderlich lieben und belohnen, das Böse aber unveränderlich hassen und bestrafen. Diß empfindet der Mensch einiger massen in seinem Gewissen auch noch nach dem Fall, indem seine Gedancken sich unter einander verklagen und entschuldigen. Der Mensch empfindet einige Ruhe und Zufriedenheit, wenn sein Gewissen, daß er recht gethan habe, ihm Zeugniß giebet. Er empfindet Unruhe, und wird von seinen Gedancken angeklaget, wenn sein Gewissen ihm entgegen ruft: du hast Unrecht gethan, folglich den heiligen und guten Gott beleidiget. Ach daß ein jeder auf diß Zeugniß seines Gewissens recht acht haben möchte! Gott selber ist es, der dir in deinem Gewissen bezeuget, daß er gut und heilig, du aber böse und unheilig seyest. Und diß Zeugniß soltest du ja nicht unterdrücken, sondern mit Ehrfurcht hören, und aus dem Worte Gottes lernen, wie du dazu gelangen könnest, daß dein Gewissen von den todten Wercken gereiniget, und dein Herz tüchtig gemacht werde, zu dienen dem lebendigen Gott in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.

Das Wort Gottes redet durch und durch von Gott, als einem guten und heiligen Gott. Jacobus spricht in unserm Texte v. 13. GOTT ist kein Versucher zum Bösen, eigentlich: GOTT kan vom Bösen und zum Bösen nicht versucht werden. So ist dann GOTT ein guter und heiliger GOTT wesentlich und unveränderlich. Bey ihm ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß, er ist die Güte selber, er ist die Heiligkeit selber v. 17. Der HERR ist gut und fromm Ps. 25, 8. Schmecket und sehet, wie freundlich, wie gut, der Herr ist Ps. 34, 9. Ps. 100, 5. Ps. 106. 1. 107, 1. u. s. w. Er ist ein heiliger Gott Jos. 24, 19. Wer kan stehen vor dem heiligen Gott 1 Sam. 6, 20. Heilig und hehr ist sein Name Ps. 111, 10. Rühmet seinen heiligen Namen 105, 3. Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth! rufen die Seraphim mit demüthiger Anbetung Jes. 6, 4. Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr, der Allmächtige, der da ist, der da war und der da kommt! rufen die vier Thiere Offenb. 4, 8. Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig, spricht er selber. 1 Pet. 1, 16.

In dem Angesichte JESU CHRISTI giebet sich der gute und heilige Gott uns recht besonders zu erkennen. Er ist, nach seiner Person, der Allerheiligste

heiligste. Dan. 9, 24. Das heilige Luc. 1, 35. Das unschuldige und unbefleckte Lamm 1 Pet. 1, 19. Der heilige, unschuldige und unbefleckte und von den Sündern abgesonderte Hohepriester, der höher ist, denn der Himmel. Hebr. 7, 26. Er ist erschienen, daß er die Sünde wegnehme, 1 Joh. 3, 5. So muß ja zwischen diesem Weibes-Samen, und zwischen der Sünde, als dem abscheulichen Schlangen-Samen, eine bittere und tödtliche Feindschaft seyn 1 Mos. 3, 15. Er hat die Sünde weggenommen, aufgehoben und getilget; er nimmt sie noch weg und tilget sie noch. Er hats gethan. Denn er hat die Sünden der ganzen Welt auf sich genommen, er hat sie am Creuze mit seinem Blute und Tode gebüßet. Damit hat er sie getilget, aus den Augen Gottes weg gethan, und zugleich den Satan, Tod und Hölle mächtig überwunden. Und eben hiemit hat Gott die Heiligkeit seines Wesens, und seinen unendlichen Haß gegen alles Böse aller Welt recht göttlich vor Augen gestellet. Denn sollte Gott die Sünde wollen, sollte er sie veranlasset haben, sollte er noch zu derselben reizen, da er doch seinen eingebornen Sohn, sein allertheuerstes, den Greuel der Sünde wegzunehmen, am Creuze geschlachtet und getödtet hat? Wer diß bedencket, der wird Gott von aller Schuld der Sünde vollkommen frey sprechen, und ihn für einen guten und heiligen Gott von ganzem Herzen bekennen.

Bittet Gott, Geliebteste, daß er euch, durch das Licht seines Geistes, in dem Angesichte Jesu Christi seine Gnade, Güte, Barmherzigkeit und unendliche Heiligkeit recht lebendig zu erkennen gebe. Dann wird sich euer ganzes Wesen vor dem guten und heiligen GOTT beugen, und es wird ferne von euch seyn, daß ihr ihm die allermindeste Schuld des Bösen beylegen soltet. Alles Rezonniren, alles Schlüssen, alles Bedencken, Überlegen und wie man es sonst nennen mag, wird euer Herz von der uns angeerbten bitteren Feindschaft gegen Gott nicht befreyen. Allein Jesu Christi Blut und Tod, im Glauben erkant und angenommen, vermag solches.

Unser Heyland nimt noch die Sünde weg und tilget sie. Er ist und bleibet mit seinem Vater und dem Heiligen Geiste ein ewiger Feind alles Bösen. Darum ist er geschäftig, das, was er uns erworben, in der Ordnung der wahren Buße und des Glaubens uns zuzueignen. Er läset uns sein Wort verkündigen, er stellet in demselben die Heiligkeit Gottes und unser unergründliches Verderben uns vor Augen. Er wirket in denen, die ihm nicht muthwillig und beharrlich widerstreben, eine herrliche Betrübniß über, und einen wahren Abscheu, gegen die Sünde. Er reiniget durch den wahren Glauben an seinen Namen,

men, das Gewissen des Menschen von Sünden, und stellet ihn, in seiner Gottes Gerechtigkeit, rein, heilig und unschuldig vor Gott dar. Er verändert ihm sein Herz gründlich, und heiligt ihn von innen heraus. Hat der Mensch das Böse vorher geliebet und das Gute gehasset, so hasset er nun das Böse und liebet das Gute von Hertzens Grunde. Hierin wächst er dann täglich durch die Gnade Jesu Christi, und wird in den schönen und heiligen Sinn seines Heylandes, in das heilige Bild Gottes immer mehr verkläret. Endlich machet ihn unser Heyland vollkommen heilig, wenn er ihn aus dem Reiche der Gnaden in das Reich der Herrlichkeit versetzet. Und das alles thut er aus Liebe zu dem armen Menschen, und weil er ein ewiger Feind des Bösen, und ein unveränderlicher Freund des Guten und der Heiligkeit ist. Unser Gott ist ein guter und heiliger Gott.

Aus diesem Grunde, daß nemlich Gott wesentlich gut und heilig ist, warnet nun der Apostel die Gläubige, daß sie dem guten Gotte ja nicht irgend einige Schuld des Bösen beyzumessen möchten. Niemand sage, spricht er, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde. Er hatte vorher von guten Versuchungen geredet, da nemlich Gott, wie wir bald mit mehrern hören werden, die Seinen mit mancherley Leiden beleet, sie zu prüfen und im Guten sie zu bewähren. Nun redet er von der Versuchung zum Bösen, und zeigt, wie solche keinesweges von Gott, wol aber von dem Verderben des Menschen herkomme, obgleich der Mensch dazu geneigt sey, dem guten Gott die Schuld des Bösen bezumessen. Niemand von euch, die ihr an Jesum gläubig worden seyd, und Gott, als einen guten und heiligen Gott erfahren habt; niemand lasse sich weder von der in ihm noch übrigen Sünde, noch auch durch böse Menschen von aussen dazu verleiten.

Es müssen zu der Zeit sich solche falsche Lehrer gefunden haben, die sich nicht entblödet, von Gott böses zu gedencken, böses zu reden, und dadurch auch gute Seelen in manche Anfechtung zu setzen. Vor solchen Leuten warnet nun der Apostel die Gläubige, und will, daß sie ihnen kein Gehör geben, sondern sie fliehen und meiden sollen. Er warnet sie aber auch vor ihrem eigenen Herzen. Denn obgleich der Feindschaft gegen Gott in den Gläubigen die Herrschaft genommen ist durch den Glauben an Jesum Christum; so können sie dennoch nicht verwehren, daß die in ihnen noch übrige Sünde sich nicht in der Feindschaft gegen Gott rege. Kommen nun zu solchen innern bösen

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

R r r r

Rei

Reizungen Verführer von aussen, und streuen ihren Gift, unter gutem Scheine, aus; so ist es gar leicht, wo ein Gläubiger über sein Herz nicht mit aller Treue wachet, daß er unvermerckt verführet wird und an seiner Seele Schaden leidet.

Ach wie hat die Sünde den gut geschaffenen Menschen verdorben! Vor dem Fall waren unsere erste Eltern Freunde und Lieblinge Gottes. Durch den Fall aber wurden sie bittere Feinde Gottes. Diese Feindschaft äusserte sich so gleich. Denn da Gott, nach geschehenem Fall, sie zur Rede setzte, schob Adam die Schuld des Falles auf das Weib, und verborgener Weise auf Gott, der ihm das Weib zugesellet hatte. Das Weib schob die Schuld auf die Schlange, und zugleich auf Gott. Sie wolte sagen: Hättest du, o GOTT, die Schlange nicht erschaffen, oder ihr nicht zugelassen, daß sie mich versuchet hätte, so wäre ich nicht gefallen, u. s. w. Diese Feindschaft ist nun, leyder! von ihnen auf uns gekommen. Wir sind Feinde Gottes. Wir sind fleischlich gesinnet; fleischlich gesinnet seyn aber ist eine Feindschaft gegen Gott, sintemal es dem Gesetze Gottes nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht. Röm. 5, 10. 8, 7.

Das will der Mensch, ehe er von Gott erleuchtet wird, sein Verderben einzusehen, nicht glauben. Er hält sich vielmehr für einen Freund und Liebhaber Gottes, und solte es wol für eine Injurie ansehen, wenn man ihn einen Feind Gottes nennen wolte. Werden ihm aber seine Augen geöffnet, daß er einen lebendigen Blick in sein Herz thun kan; so findet er in ihm selber eine so bittere Feindschaft gegen Gott, daß er, wenn es möglich wäre, Gott wol vom Throne stiesse, und sich selber darauf setzte. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi überwindet nun zwar solche Feindschaft, und machet den Menschen, durch den Geschmack der unendlichen Liebe Gottes, zum Freunde Gottes. Weil aber die Wurzel solcher Feindschaft in dem Herzen noch übrig bleibt, so müssen alle Gläubige acht auf sich haben, und die Regung der Sünde sorgfältig tödten, wo sie nicht durch Betrug derselben von neuem gefällt werden wollen. Mercket diß, die ihr dem Herrn Jesu in der Wahrheit angehört. Jesus nennet euch zwar seine Freunde; und ihr seyd es auch in der Wahrheit. Sehet aber wohl zu, daß ihr nicht sicher werdet, und euch von neuem aus Freunden zu Feinden Gottes und Christi machen lasset. Wachet und betet, zumal in dieser bösen Zeit, da alles von Verführern wimmelt, damit ihr nicht in Anfechtung fallet!

Nie

Niemand sage! Weder im Herzen, noch mit dem Munde. Was man gedencet, das siehet und weiß Gott. Was man redet, das höret Gott und Menschen. Sichere Menschen halten Gedancken für Zoll frey. Worte sind ihnen Kleinigkeiten, die sie nicht auf die Gold-Bage legen können. Bedächten sie aber, daß sie von allen Gedancken Worten und Wercken dereinst schwere Rechenschaft ablegen müsten, sie würden das, was Gott richten will, nicht für Kleinigkeiten ausgeben. Gott verstehet unsere Gedancken von ferne Ps. 139, 2. Verstehet und siehet er sie, so müssen sie ja in seinen Augen gut oder böse seyn. Sind sie böse, wie kan er sie denn ungerichtet und ungestraft lassen? Er ist ein Richter der Gedancken und Sinnen des Herzens Hebr. 4, 12. Er wird den Rath der Herzen offenbaren 1 Cor. 4, 5. Er prüfet Herzen und Nieren Off. 2, 23. Er wird den Menschen aus seinen eigenen Worten entweder verdammen, oder rechtfertigen Matth. 12, 37. Denn der Mensch muß Rechenschaft geben am jüngsten Gerichte von einem ieglichen unnützen Worte, das er geredet hat v. 36. Gott wird die gottlosen Sünder strafen um alle das harte, das sie wider ihn geredet haben Judä v. 15. Und so wird keines einigen Gedancken, und keines einigen Wortes vor Gott vergessen seyn. Seine Allwissenheit wird sie dem Menschen dereinst vorstellen, und das Gewissen wird ihn überzeugen, daß es seine Gedancken und seine Worte sind.

Wie ist uns hiebey zu Muthe, Geliebteste? Und wie wird uns vor dem Richterstuhl Christi dereinst zu Muthe seyn, wenn wir alle unsere Gedancken, Worte und Werke werden erndten sollen? Ist nicht mancher gegenwärtig, dem es ein geringes ist, sich mit feindseligen Gedancken gegen Gott, mit unzüchtigen, diebischen und ungerechten, stolzen, häßigen und mörderischen Gedancken zu beschäftigen? Ist niemand gegenwärtig, den sein Gewissen beschuldiget, daß er seinen Mund wider Gott und sein Wort zum öftern frech aufgethan, und damit manche unschuldige Seele schrecklich geärgert habe? Will es doch nunmehr für ein Zeichen eines vernünftigen und gescheiten Kopfs ausgegeben werden, wenn man die göttliche Wahrheiten hönischer Weise in Zweifel ziehen, und von der Religion fein spöttisch und verächtlich reden kan. Wirst du aber an jenem Tage dich auch noch für wüßig und klug halten können, wenn der Herr dir dein Böses wieder geben, und dich, weil

du so manche unschuldige Seele durch dein giftiges Reden ermordet hast, als einen Seelen-Mörder richten wird? Ich ermahne und bitte in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi einen jeden, er wolle doch von seinem Sünden-Schlaf aufwachen, an das, was ihm zuletzt begegnen wird, mit Ernst gedencken, und in dem Blute Jesu Christi durch wahre Buße und Glauben Vergebung aller seiner Sünden und ein neues Herz suchen. Jesus Christus ist willig, seine Feinde anzunehmen, wenn sie sich vor ihm beugen, und Gnade suchen. Kommet demnach, bekennet ihm eure Sünden, lasset eure Gewissen in seinem Blute von Sünden reinigen, und eure Herzen durch seinen Geist ändern, so wird er alle eure Sünden in die Tiefe des Meeres werfen, und ihr werdet Freude haben, als Gerechtfertigte und Geheilte vor seinem Richterstuhl zu stehen.

Niemand sage, wenn er versucht wird, nemlich zum Bösen. Der Mensch wird zum Bösen versucht von innen, da er zum östern ganz allein ist, und von aussen nicht gereizet wird. Von innen, aus dem Herzen der Menschen, gehen heraus böse Gedanken, Ehebruch, Hurerey, Mord, Dieberey, Geiz, Schalkheit, List, Unzucht, Schalks-Auge, Gotteslästerung, Hoffart, Unvernunft. Alle diese böse Stücke gehen von innen heraus, und machen den Menschen gemein Marc. 7, 21, 23. Die Welt will hievon nichts wissen, sondern lasset sich düncken, sie habe ein recht gutes und frommes Herz. Kinder Gottes aber, die sich in dem Lichte des Heiligen Geistes kennen, erfahren die Stücke des bösen Herzens wohl. O wie müssen sie oft seuffzen über so viel Böses, das aus ihrem Innersten, sonderlich wider die erste Tafel des Gesetzes, die andere nicht ausgenommen, aufsteiget, dazu sie doch von aussen eben nicht gereizet werden.

Von aussen wird der Mensch zum Bösen versucht, wenn er von der Welt durch böse Exempel, auch durch Lust und Furcht gereizet wird. Die Welt-Kinder sind getreue Diener des Satans. Unter einander stärcken sie sich in der Bosheit, setzen sich der Wahrheit entgegen, und suchen sich recht unüberwindlich zu machen. Wer den andern entweder zu einem immer ärgeren Heuchler, oder zu einem offenbar gottlosen, und in der Gottlosigkeit täglich höher steigenden Menschen machen kan, der ist unter ihnen der beste. Hierinn beschäftigen sich die Eltern an ihren Kindern, ein Ehegatte an dem andern, ein Nachbar und Freund an dem andern, und sind recht sehr besorget,

get,

get, wie ein ieder bey sich und sodann auch einer bey dem andern die Thüre des Herzens vor der wahren Gottseligkeit recht vest verriegeln möge. Haben sie es mit Kindern Gottes zu thun, so verstellet sich Satan in seinen Getreuen, in einen Engel des Lichts, und läffet es an Reizen und Locken nicht fehlen. Wie wissen die Welt-Kinder ihren Gräuel nicht so süß, lieblich, unschuldig und angenehm ihnen anzupreisen! Will das nicht helfen, so zeiget er sich in seiner rechten Gestalt, brüllet wie ein Löwe, und suchet durch Schrecken und Furcht sie in sein Netz zu ziehen. Das ist ie und ie seine Übung gewesen. Man lese hiebey das andere Capitel im Buche der Weisheit.

Daß er von GOTT versucht werde. Dazu ist der Mensch, wie bereits erwähnt worden, aus der ihm angeerbten Feindschaft gegen Gott, gleich fertig, daß er die Schuld seiner Sünden dem heiligen Gott aufbürdet. Er will unschuldig seyn; Gott aber, der heilige und gute Gott, soll die Schuld tragen. Da aber Gott vom Bösen und zum Bösen, weil er wesentlich heilig und gut ist, nicht einmal versucht werden kan; mit was für Grunde will man denn sagen, daß er die Menschen zum Bösen versuche? Dis ist und bleibet ewig von ihm ferne.

Wir haben nun vernommen, Geliebteste, daß Gott wesentlich gut und heilig sey, und daß wir daher die Schuld unsrer Sünden ihm nicht zuschreiben sollen. Ist nun Gott heilig und gut, wir aber unheilig und böse; wie wollen und können wir uns dann, als böse und unheilige Menschen, zu dem heiligen und guten Gott schicken? Wer böse ist, bleibet nicht vor ihm Ps. 5, 5. Ich weiß wohl, daß man sich auf die Barmherzigkeit Gottes berufet, und meinet, Gott werde nach derselben, ob man gleich nicht heilig und gut werde, einen doch wol selig machen. Glaubet aber, die ihr so dencket, und euch davon nicht wollet abführen lassen, ihr werdet euch in eurer Hoffnung gewaltig betrogen finden. Was Gott ist, das ist er wesentlich. Er ist wesentlich barmherzig und wesentlich heilig. So wenig er seine Barmherzigkeit ablegen kan, so wenig kan er seine Heiligkeit verleugnen. Weil er nun in der heiligen Schrift noch dazu mit deutlichen Worten saget: Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig, der HERR euer GOTT! So werdet ihr in Ewigkeit unselige und von Gott verworfene Menschen bleiben, wo ihr euch nicht heiligen lasset. Mercket diese wenige Worte: Entweder ein Heiliger, oder elender als ein Vieh. Ein Vieh vergehet. Wenn es stirbet, so hat es weiter nichts zu befürchten. Ihr aber gehet, wenn ihr

Rr rr 3

sterbet,

sterbet, in die Ewigkeit. Aber in welche Ewigkeit, wenn ihr als unheilige sterbet?

Gott ist wesentlich heilig und gut. Diß wird schwerlich jemand von uns leugnen wollen. Können wir das nicht leugnen; wie dürfen dann so viele von Hohen und Niedern, in unserm so tief verderbten Potsdam, ihr Gespötte mit der Heiligkeit und Gottseligkeit treiben? Die das thun, sie mögen seyn hoch oder niedrig, reich oder arm, gelehrt oder ungelehrt, die sind alle, in diesem Stücke, ärger denn der Satan. Die Teufel wissen, daß ein heiliger Gott sey, und zittern; du aber, ob du es gleich auch weißest und mit dem Munde es noch dazu bekennest, spottest der Heiligkeit, und derer, die derselben mit Ernst sich befleißigen! Bezeugest du nicht eben damit, daß du ein im höchsten Grad abgesagter Feind des grossen, lebendigen und heiligen Gottes seyst? Wilt du nicht heilig werden, es so bleibe unheilig auf deine Gefahr! Bist du aber so gar verkehrt, daß du durch solche mehr als satanische Spöterey, dein ohnedem schweres und unerträgliches Gerichte dir noch schwerer machen wilt? Gehet in euch, ihr Spötter, ehe Gott euer wieder spottet?

Die ihr aber der Heiligung nachjaget, handelt getrost und unerschrocken, und fürchtet euch vor solchen Spöttern nicht. Ihr habt den heiligen Gott zum Freunde; was können euch denn nun die Menschen schaden, wenn sie auch noch so hoch und groß wären? Soll es seyn, so duldet euch und leidet um der Gerechtigkeit willen. Betet für die arme und blinde Feinde der Heiligkeit und Gottseligkeit, betraget euch gegen sie erbarmend und mitleidend; vergebet aber eurem grossen und heiligen Herrn nichts. Dieser Herr hat seinen und euren Feinden ihr Ziel gesetzt. Sie werdens in die Länge nicht treiben. Euch aber, so ihr ihm treu bleibet, wird er stärken, und euch die Krone des Lebens geben. Diese eure Krone sollen dereinst eure Spötter sehen, euch selig preisen, sich selbst aber für Narren, die ewiger Schmach und Pein würdig sind, erklären. Buch der Weisheit Cap. 5, 1. 17.

Anderer Theil.

Jacobus lehret uns ferner, daß von dem guten und heiligen Gott nicht Böses komme. Er versucht, spricht er, niemand, nemlich zum Bösen. Die Versuchung ist zwiefach, eine zum Guten, die

die andere zum Bösen. Die Versuchung zum Guten leget die heilige Schrift dem guten und heiligen Gott bey. Sie ist eine göttliche Prüfung durch welche das Innere des menschlichen Herzens dem Menschen selber und andern vor Augen geleyet wird, und zwar zur Verherrlichung Gottes und des Menschen Besten. Es geschieheth demnach diese Versuchung nicht um Gottes willen, als müste er durch dieselbe erst das menschliche Herz erkennen lernen. Nein, er kennet uns durch und durch, und hat nicht nöthig, durch gewisse Kennzeichen, hinter die Beschaffenheit unsers Herzens zu kommen. Um des Menschen willen geschieheth sie. Der soll erwecket werden, entweder sein tiefes Verderben zu erkennen und Gottes Gnade zu suchen, oder Gott für die ihm geschenckte Güte nebst andern zu danken, und sich dem guten Gott immer völliger zu übergeben. So versuchet Gott den Menschen durch alle Gebote und Verbote, die er ihm in seinem Worte giebet, ob er ihm, seinem Herrn und Gott, zum Leben gehorsamen, oder seinem eignen Willen zum Tode folgen wolle. Dem Abraham gab der Herr einen besondern Befehl, seinen Sohn, den Sohn der Verheißung, den einigen Sohn, den er lieb hatte, zu schlachten. Als nun Abraham sich im Glauben stärckte, und den Befehl des Herrn an seinem Sohn zu vollziehen Anstalt machte, da ward sein Glaube an Gott und seine Liebe zu Gott, Gott zum Lobe und Preise, aller Welt vor Augen geleyet, und er, der Abraham, ward noch kräftiger im Glauben und in der Liebe gestärket.

Erzeiget Gott dem Menschen Wohlthaten, so versuchet er ihn, ob er sich zu ihm, dem guten Gott, von Herzen bekehren, oder sich ihm noch völliger übergeben, und ihm also in der That und Wahrheit danckbar seyn wolle. Beleyet Gott die Seinen mit mancherley Creuz, die Gottlosen aber mit mancherley Plagen, so versuchet er die ersten, ob sie auch sich unter seine gewaltige Hand beugen, mit Geduld wapnen, und ihm zutrauen wollen, daß er auch durch das Creuz ihr Bestes in Zeit und Ewigkeit besorden werde; die letztern aber, nemlich die Gottlosen, ob sie, was es für Jammer und Herzeleid bringe, den Herrn seinen Gott verlassen und ihn nicht fürchten, erkennen, der Sünde absagen, und sich zu ihm, ihrem einigen und rechtmäßigen Herrn, bekehren wollen. Lasset er den Seinen eine Gelegenheit anstossen, gutes zu thun, oder böses zu verhindern, so prüfet er sie dadurch, ob sie auch solche Zeit auskaufen, und einen gesegneten Saamen in die frohe Ewigkeit austreuen wollen. Lasset er zu, daß die Seinen zum Bösen gereizet werden, so ist zwar die Neigung zum Bösen nicht von ihm, er lasset

läßets aber zu zur Verherrlichung seines Namens, und zum Besten seiner Kinder. Sein Name ward verherrlicht und Josephs Bestes befördert, da Gott zuließ, daß er zur Unzucht gereizet wurde, solche Reizung aber in der Kraft Gottes mächtig überwand. Sein Name ward verherrlicht, und das Beste des Sadrachs, Mesechs, Abednego und Danielis befördert, da Gott zuließ, daß sie zur Abgötterey versucht wurden. Sie standen feste, und überwanden solche Versuchung auch mit Hingebung ihres Lebens frölich und getrost. Dadurch mußte viel tausend abgöttischen Heyden bekannt werden, daß der Gott Israels der einige wahre Gott, der Gott Himmels und der Erden sey, und sie wurden als treue Knechte dieses grossen Gottes erkant und geehret.

Alle Versuchungen zum Guten kommen demnach von GOTT, die Versuchungen zum Bösen aber kommen nicht von GOTT, ob er sie wol als ein guter und heiliger GOTT den Seinen zum Besten, den Gottlosen aber zu desto größerm Gerichte zuläßet. Darum sagt Jacobus: **GOTT** versucht niemand, nemlich zum Bösen. Denn einen andern zum Bösen versuchen, sezet bey dem, der den andern versucht, böses voraus. Nun aber ist Gott wesentlich gut, daher ist es unmöglich, daß die Versuchung zum Bösen von ihm kommen könne. Und wie könnte der gute und heilige GOTT zum bösen versuchen? Müste er nicht darin wider sein ganzes Wesen handeln? Könnte er auch denjenigen, den er zum Bösen selber gereizet und genöthiget hätte, um solches Bösen willen richten und verdammen?

Die Versuchung zum Bösen kommet her von dem Satan, der der Urheber und Vater aller Lügen, oder alles Bösen ist, und von dem verderbten Menschen selber. Von dem letztern redet Jacobus in unserm Texte also: Ein ieglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird. Die Lust, deren Jacobus gedencet, ist die Erbsünde, welche in einer innerlichen Neigung zu allem Bösen, und in einem Mangel des göttlichen Ebenbildes bestehet. Diese böse Lust, die Erbsünde herrschet von Natur in allen Menschen. Sie sind alle unter der Sünde, folglich auch unter Gottes Zorn und Ungnade, als Feinde Gottes Rom. 7, 9. Aus diesem allertiefesten Verderben des Menschen entspringen nun die Reizungen zum Bösen. Und diese äussern sich auch noch in den wahrhaftig Wiedergeborenen, von welchen der Apostel in unserm Texte eigentlich redet. Die böse Lust reizet und locket den Menschen, zur Augen-Lust, Fleisches-Lust

Lust

Lust und hoffärtigem Wesen. Wie ein Vogler die Vögel körnet und locket, sie aber eben damit in sein Netz zeucht: so locket, reizet und körnet die Erbsünde den Menschen zur wirklichen Sünde. Sie verspricht dem Menschen lauter Vergnügen, rufet ihn aber aus dem Leben heraus, und führet ihn in den Tod und Verderben hinein. So betrüget sie. Darum warnet Paulus: Sehet zu, daß nicht jemand verstocket werde durch Betrug der Sünde. Hebr. 3, 13.

Die Reizen und Locken der Erb-Lust kan ein Gläubiger zwar nicht vermeiden, er hat sich aber vor dem Empfangen der Lust mit allem Ernste zu hüten. Jacobus sagt: Wenn aber die Lust empfangen hat, gebiethet sie die Sünde. Bey einem Unwiedergebohrnen empfänget die Lust so gleich, das ist, er heget die aufsteigende böse Begierde, er giebet seinen Willen drein, und belustiget sich an derselben. Ein Wiedergebohrner aber, so lange er ein solcher bleibet und sich vor dem Argen bewahret, heget die aufsteigende böse Lust nicht, sondern verabscheuet sie, hasset sie, betet und streitet wider dieselbe. Da kan sie nicht empfangen, indem der Gläubige, durch die ihm geschenckte Gnade, ihr seine Einwilligung entziehet. Noch vielweniger kan sie die Sünde gebähren, das ist, ihn dahin vermögen, daß er sie auch äußerlich mit Vergnügen und Freude ins Werk setze.

Zum Exempel. Ein Wiedergebohrner wird zur Rache gereizet gegen den, der ihn beleidiget hat. Wie verhält er sich dagegen? Antwort. Er fühlet die Reizung, er verabscheuet sie, er betet dawider, und bestreuet sich, dem, der ihn beleidiget hat, Gutes zu thun. Da kan die aufsteigende böse Lust nicht empfangen, noch weniger kan sie die Sünde gebähren, am allerwenigsten wird die Sünde vollendet und dem Gläubigen der Tod zugezogen. Es ist zwar die Lust an ihr selber bereits vor GOTT verdammlich; dem Gläubigen aber, da er nach derselben nicht lebet, sondern sie creuziget und tödtet, und in Jesu Christo bleibet, wird sie nicht zur Verdammniß zugerechnet. Er lebet, und wird immer lebendiger, je mehr er die Sünde in der Kraft Christi überwindet. An dem David finden wir aber von dem Gegentheile ein klägliches Exempel. Er hatte nicht acht auf sein Herz. Seine eigene Lust, da sie von aussen noch dazu erwecket wurde, reizte und lockte ihn. Er unterhielt solche Reizungen in seinem Herzen und vergnügte sich daran. Er gab seinen Willen drein. Er schaffte sich Gese-

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. 55 55 gen

genheit, sie auch von aussen zu vollbringen. Da starb er und ward ein Mann des Todes. Wer war nun Schuld daran? Auf Gott welch er die Schuld nicht, wol aber giebet er sie, da er sich wieder bekehrte, seinem eigenen Herzen. Siehe, spricht er, ich bin aus sündlichem Samen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen Ps. 51, 7. Darum thut Jacobus v. 16. hinzu: Irret nicht, lieben Brüder! Trauet eurem Herzen nicht, wenn aus der in euch noch übrigen Sünde böse und unziemliche Gedanken gegen den guten Gott bey euch aufsteigen wollen. Höret auch solche Menschen nicht, die von dem guten Gott Böses reden, und ihm die Schuld der Sünde beylegen wollen. Bleibet auf dem rechten Wege, irret nicht, lasset euch auch nicht verführen!

Gott ist wesentlich gut und heilig. Von ihm kommet nichts Böses, keine Sünde, auch keine Reizung zur Sünde. In unserm Herzen aber lieget die Sünde verborgen, und die Reizungen zur Sünde steigen aus demselben auf. Habet demnach Acht auf euer Herz, die ihr in Jesu lebet, und creuziget euer Fleisch samt denen aus demselben aufsteigenden Lusten und Begierden. Hütet euch mit allem Fleiß vor dem Betrug der Sünde. Sie schmeichelt, preiset ihre Süßigkeit an, sie locket und reizet. Was richtet sie aber nicht für Jammer und Herzeleid an, wenn der Mensch seinen Willen in dieselbe giebet? Sie tödtet, beraubet den Menschen aller Gnade Gottes, und stürzet ihn ins Verderben. Davids tragliches Exempel mache uns weise und vorsichtig. Wir wollen uns um deswillen mit dem guten und heiligen Gott in Christo Jesu immer inniger verbinden. Werden wir versucht, so wollen wir Ihm, der ein ewiger Feind der Sünde ist, unsere Noth klagen, und ihn um Kraft anflehen, daß wir die Sünde in ihren ersten Bewegungen ersticken können. So wird unsere Besserung schnell wachsen, und wir werden immer kräftiger erfahren, daß unser Gott ein guter und heiliger Gott sey.

Dritter Theil.

Jacobus lehret uns drittens, daß alles Gute von dem guten Gott komme. Alle gute Gaben, spricht er v. 17. 18. und alle vollkommene Gabe kommet von oben herab von dem Vater des Lichts, bey welchem ist keine Veränderung noch

noch Wechsel des Lichts und Finsterniß. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Er nennet 1)

Gott einen Vater der Lichter. Er bezeuget hiemit, daß GOTT nach seinem Wesen rein, heilig, gut und vollkommen, zugleich auch die Quelle alles Lichtes, aller Vollkommenheit und Schönheit sey, im Reiche der Natur, der Gnaden und der Herrlichkeit. Er spricht 2) bey diesem Vater der Lichter sey keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß, das ist, er sey unveränderlich rein, heilig, gut und vollkommen. Er, der Herr, ändert sich nicht. Er ist derselbe. Gott ist ein Licht, und in ihm ist keine Finsterniß Joh. 1, 5.

Von diesem guten Gott, von oben herab, kommen nun 3) alle gute und alle vollkommene Gaben. Wer wolte denn nicht gerne Herz und Augen im Gebet zu dem guten Gott erheben, und eine gute und vollkommene Gabe nach der andern herunter holen? Gute Gaben sind alle das Gute, welches Gott durch seine Geschöpfe uns in dem Reiche der Natur erweist. Gut sind alle Geschöpfe in ihnen selber; gut ist auch, was nach göttlichen Willen und Ordnung, durch ein Geschöpf dem andern mitgetheilet wird. Wie gut und schön ist nicht die Sonne, und wie viel Gutes theilet uns nicht der gute Gott durch ihr Licht und Wärme mit? Gut ist der Mond in seinem stillen Glanz, und uns so nützlichen Veränderungen. Gut ist die Luft, gut ist die Erde, die uns heraus giebet einen Vorrath nach dem andern. Gut ist das Meer und die andern Wasser. Summa: Alles was wir sehen, hören, riechen, schmecken und empfinden, ruft uns zu! GOTT ist ein guter GOTT! Vollkommene Gaben sind die geistliche Wohlthaten, die uns Gott aus dem Verdienste Jesu Christi in dem Reiche der Gnaden erzeiget. Sein Sohn eine höchst vollkommene Gabe. Gerechtigkeit, Licht, Leben, Heyl und Seligkeit lauter vollkommene gute Gaben; die von dem guten GOTT durch Christum auf uns herab fließen. Und mit was für vollkommenen Gaben wird uns nicht der gute GOTT, die wesentliche Vollkommenheit, in dem Reiche der Herrlichkeit, von einer Ewigkeit in die andere überschütten?

Einer vollkommenen Gabe, nemlich der Geburt aus Gott, gedenket 4) Jacobus insbesondere. Er hat uns, spricht er v. 18. gezeuget, nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären

ren Erstlinge seiner Creaturen. Habt ihr, will er sagen, nicht in der That erfahren, daß Gott ein guter Gott sey, da er euch ein neu Herz und einen neuen Sinn gab, da er euch den Heiligen Geist schenkte, und durch denselben euch zu seinen Kindern und zu Erstlingen seiner Creaturen machte? Was hat ihn wol anders dazu bewogen, als sein wesentlich gutes Herz, sein liebevoller, gnädiger und barmherziger Wille?

Was der gute Gott an ihnen gethan hat, das will er auch an uns thun. Er will auch uns, nach dem Reichthum seiner Barmherzigkeit, zeugen oder neugebären durch das Wort der Wahrheit, damit auch wir werden Erstlinge seiner Creaturen, zum Preise seiner Herrlichkeit. Hiebey lasset uns stille stehen, und fragen: 1) Wer sind wir? 2) Was sollen wir werden? 3) Wer will uns so machen?

Wer sind wir? Antw. Fleisch vom Fleisch gebohrne Sünder, Feinde Gottes, fleischlich gesinnete, Gottlose, Kinder des Zornes und des Todes; also recht höchst verdorbene, elende und jämmerliche Menschen. Der gute Gott hat uns also nicht erschaffen, wie unartige Menschen, ihm wol Schuld geben, wenn sie in bitterer Feindschaft gegen den guten Gott sprechen: Warum hab ich ein solch Temperament? Warum hat mich Gott also gemacht? Nein, Gott hat dich nicht also gemacht. Er sahe an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut! So warest auch du in dem Adam, der das schöne Bild des dreyeinigen Gottes an sich trug, sehr gut. Daß aber Adam und du in und mit ihm gefallen bist, daran hat Gott keine Schuld. Schaue nur Jesum Christum an, wie du oben bereits bist erinnert worden, so wirst du überzeuget werden, daß Gott die Sünde nicht wolle, sondern unendlich verabscheue. Denn sollte der, der seinen eingebornen Sohn, die Werke des Teufels zu zerstören, und die arme gefallene Menschen von der Sünde zu erlösen, in den Tod giebet, Gefallen an der Sünde haben? Will er nicht vielmehr auf das ernstlichste, daß die Menschen aus allem Jammer errettet, zu seinem Bilde wieder erneuert, und in die verlorne Seligkeit versetzt werden sollen? Und siehe, so liebevoll ist er auch gegen dich gesinnet, und das Gute will er auch dir mitgetheilet wissen.

Geliebteste, stehet bey dieser Grund-Frage: **Wer sind wir?** doch ja stille, und lernet euch nach und aus dem Worte Gottes recht kennen. Es hält schwer, ehe der arme Mensch dran will, zu sehen und zu empfinden, daß

daß

daß er Fleisch vom Fleisch gebohren, ein Sünder, ein Gottloser, ein Feind Gottes, ein fleischlich gesinnter, ein Kind des Zornes und des Todes, folglich ein recht elender, tief verderbeter und höchst jämmerlicher Mensch sey. Diß läßt er nicht so leicht an sich kommen. Er gestehet es entweder mit dem Munde nur oben hin, und leget die Schuld davon zugleich dem guten Gott bey; oder er brennet sich weiß, entschuldiget sich, und will so böse nicht seyn. Eben damit aber entfernt er sich nur immer weiter von Gott. Geliebteste, Gott kennet uns besser, als wir. Da er nun unser Elend uns in seiner rechten Gestalt vorstellet, und sich dabey erbietet, uns aus demselben herauszuhelfen, und zu Kindern des lebendigen Gottes zu machen; sollten wir denn ihn, den guten Gott, nicht hören, ihm glauben, und zur Heilung unserer bis auf den Tod verwundeten Seele ihm, dem einzigen Arzte Raum geben? Dann aber geben wir ihm Raum, wenn wir sein Wort, ob wir gleich für die Zeit unser Elend noch nicht lebendig fühlen, Wahrheit seyn lassen, uns vor ihm beugen, und ihn bitten, daß er durch seinen Heiligen Geist uns erleuchte, damit wir unsern Jammer lebendig erkennen, fühlen, und darüber göttlich betrübt, zermalmet und zerschlagen werden. Thun wir das, so wird das Wort des Herrn in uns lebendig und göttliche Wahrheit, also daß wir sagen müssen: Ja, o Herr, du kennest mich! Wie du mein Elend in deinem Worte beschreibest, so ist es. Ich bin dein Feind, ein Sünder durch und durch, ein Gottloser durch und durch, ein Kind des Zornes und des Todes! u. s. w. Eben da aber erfahren wir auch, daß Gott so gar auch durch das Gesetz nicht unsern Tod suche, sondern uns durch dasselbe, als einen Zucht-Meister zu Jesu, in welchem wir Leben und Seligkeit erlangen sollen, hinzüchtrigen wolle. Ist das nicht ein barmherziger und guter Gott?

Gott würde an euren Seelen, Geliebteste, bereits viel gewonnen haben, wenn ihr euch ietzt erwecken ließet, dieser deutlichen Anweisung zu folgen. Ich bitte euch, laßt Gott recht, und widersprechet ihm nicht, da er euch ietzt, Sünder, Gottlose, seine Feinde, fleischliche, durch und durch verdorbene, höchst elende und jämmerliche Menschen, ja Kinder des Zornes und des Todes nennet. Kommet ihr zu Hause, so gehet, ach gehet allein, beuget euch vor dem guten Gott, bekennet ihm,

Es ss 3

daß

daß ihr noch so blind seyd, und euch in eurem Elende nicht also erkennet noch fühlet, wie er euch in seinem Worte vorstellet, und bittet ihn, daß er euch erleuchten wolle. Er wird euch erhören. Folget ihr aber nicht, so bleibet ihr in eurem Jammer, und ist euch schlechterdings nicht zu rathen. Denn wie wollet ihr in der Wahrheit zu Jesu kommen, wenn ihr nicht euer Verderben fühlen lernet? Und wie will der gute Gott euch neu, und zu Erstlingen seiner Creatur machen können, wenn ihr dergleichen nicht nöthig zu haben vermeinet, sondern euch fromm, rein und gut düncket? Lasset euch demnach durch die Betrachtung dessen, was Gott an euch thun will, ermuntern, Gott anzurufen, daß er euch zu erkennen gebe, wer ihr seyd!

Was sollen wir denn werden? Antw. Erstlinge der Creaturen Gottes. Das ist recht was grosses, recht was seliges, recht was herrliches. Es kan seyn, daß der Apostel hiermit sagen will: Ihr, aus den zwölf Geschlechtern, zu Jesu Christo bekehrte, seyd der Anfang und Anbruch, wodurch alle diejenige, die aus den Jüden nach und nach sich Christo übergeben, auch zuletzt der Ueberrest und das ganze Volk, welches in den letzten Tagen noch zu Christo bekehret werden soll Röm. 11, 16. 25. dem Herrn geheiligt wird. Weil aber der Apostel spricht: ἀπαρχὴν τῶν, ein Erstling, einiger Erstling; so kan wol nicht geleugnet werden, daß er mit diesem Worte nicht auch alle, die aus Jüden und Heyden der einst an Christum glauben würden, und zugleich ihre Würde, Hoheit und Vortrefflichkeit, die sie aus Jesu erlangen, bezeichnen wolle. Er will demnach zu allen und jeden Gläubigen sagen: Der gute Gott hat euch, nach seinem gnädigen Willen, nach dem Reichtum seiner Barmherzigkeit, durch das Wort der Wahrheit gezeuget, zu seinen Kindern, zu Kindern des lebendigen Gottes, zu den edelsten und herrlichsten unter allen Creaturen, an welchen er in Jesu, seinem wesentlichen Sohne, sein höchstes Gefallen hat, und sich recht hoch ergötzet.

Was diese Würde grosses sey, mögen wir abnehmen aus den Namen, die den Gläubigen in der heiligen Schrift gegeben werden. Nur einiger zu gedencken, so werden sie genennet: **Kinder Gottes** 1 Joh. 3, 1. 2. Röm. 8, 14. **Kinder des lebendigen Gottes** Jos. 1, 10. **Erben Gottes und Mit-Erben Jesu Christi** Röm. 8, 17. **Gottes Erb-Volk** 5. Mos. 4, 20. **Das Theil des Herrn** Cap. 3, 9. **Das Liebliche des Herrn** Cap. 32, 12. **Das auserwählte Geschlecht,**

schlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, Gottes Volk, das bey Gott in Gnaden ist 1 Pet. 2, 9. 10. heilige und herrliche Ps. 16, 3. Auserwählte Gottes Ps. 105, 43. Gottes Aug: Apfel Zach. 2, 8. Gesalbte Gottes Ps. 105, 15. Könige und Priester vor Gott Offenb. 1, 6. Die Gerechtigkeit Gottes 2 Cor. 5, 21. Bürger und Gottes Hausgenossen Eph. 2, 19. Gottes Werck Ps. 10. Tempel des lebendigen Gottes 2 Cor. 6, 16. Kinder des Lichts Eph. 5, 9. Das Salz und Licht der Erden Matth. 5, 13. Schaaf des Herrn Jesu Joh. 10, 3. Freunde des Herrn Jesu Cap. 15, 14. Brüder des Herrn Jesu Cap. 20, 17. Glieder des Herrn Jesu Eph. 5, 30. Die Freundin Christi, seine Schöne, seine Taube, seine Schwester, seine Fromme, seine liebe Braut Hohel. 1, 15. 2, 13. 14. 4, 12. 5, 2. Sie sind wie die Morgenröthe, schön wie der Mond, auserwählt wie die Sonne, schrecklich wie die Heer: Spitzen Cap. 6, 9. Ein herrliches Eigenthum Jesu Christi 2 Thess. 2, 14.

Ein einiger von diesen Namen, deren noch weit mehrere angeführet werden könnten, übersteiget schon in seinem majestätischen Gewichte allen unsern Begriff; was wollen denn nun nicht alle Namen, wenn sie in ihrem Gewichte zusammen genommen werden, für eine Herrlichkeit und Majestät der Gläubigen anzeigen? Cherubim und Seraphim sind herrliche Geister. So herrlich sind sie aber nicht, daß Jesus sie seine Braut nennete, und sie mit sich auf seinem Stuhl sitzen lassen wolte.

Und zu so gar herrlichen und majestätischen Creaturen will der gute Gott uns alle machen, keinen einigen ausgenommen. Denn dazu hat er uns durch das Blut seines Sohnes erlösen lassen, und dazu ruft er uns durch sein süßes Evangelium. Ist denn nun diese Herrlichkeit wol so viel werth, daß wir uns nach derselben in Ernste umsehen, und in der von Gott vorgeschriebenen Ordnung uns derselben theilhaftig machen lassen? Was ist gegen derselben alle Herrlichkeit der Welt? Eitelkeit, Wind und Dunst! Höret die dritte Froae.

Wer will uns denn zu so herrlichen und seligen Menschen machen? Antwort. Der gute Gott, der Vater der Lichter.

Der

Der ist es, von welchem Jacobus spricht: er, er hat uns gezeuget u. s. w. Bedencket doch, Geliebteste, und nehmet zu Herzen, was ihr höret. **Der grosse Gott, der Gott Himmels und der Erden, der selige Gott, der keiner Creatur bedarf, der von uns so hoch, ja über hoch beleidigte Gott, der Gott, der die Heiligkeit selber ist, der die Sünde nicht ungestraft lassen kan; dieser Gott will uns, die wir gottlose, Sünder, seine Feinde und durch und durch verderbete Menschen sind, zu Erstlingen seiner Creaturen machen!** Ist das nicht ein Wunder? Wenn er uns verdammen wolte, darüber dürften wir, die wir die Verdammniß tausend und aber tausendmal verdienet haben, uns nicht wundern. Da er aber uns so herrlich machen will, so stehen wir ja billig mit unsern Herzen bey diesen Worten stille. Wer kan das begreifen? Wer kan das fassen? **Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth!**

Fühlet ihr nichts, Geliebteste, da ihr diß höret, in eurem Herzen? Heisset es nicht in euch: **Das ist ein wunderbar guter Gott!** Will sich euer Herz nicht zu diesem guten Gott hinneigen, und sich so selig machen lassen? Niemand, ach niemand thue hier blöde und schüchtern. Niemand spreche: **Ach deß bin ich nicht werth; das habe ich nicht verdienet!** Gott weiß wohl, daß wir alle dieser übergrossen Gnade unwürdig sind, und nichts weniger, als dieselbe verdienet haben. Hatten es denn die bekehrte Juden verdienet, an welche Jacobus schreibt? Waren sie nicht von Natur eben so elend wie wir? Dennoch aber hatte Gott sie so herrlich gemacht!

Was bewaget ihn aber dazu, daß er so unbegreiflich gut sich gegen uns bezeigt? Antw. **Nichts als Liebe.** Er ist lauter Liebe, lauter Gnade, lauter Barmherzigkeit. Und also will er sich an uns, wenn wir ihm nur wollen Raum lassen, recht göttlich, liebevoll und herrlich beweisen. Jacobus sagt: **Nach seinem Willen hat er uns gezeuget u. s. w.** Dieser Wille ist seine grosse Barmherzigkeit 1 Pet. 1, 3. **Der Reichthum seiner Gnade** Eph. 1, 7. **seine herrliche Gnade** v. 6. **der überschwängliche Reichthum seiner Gnade und Güte über uns in Christo Jesu** Cap. 2, 7. **seine reiche Barmherzigkeit und grosse Liebe** v. 4. Die ist es, die ihn angetrieben hat, uns seinen eingebornen Sohn zu geben. Die ist es, die ihn antreibet, uns so heilig und herrlich vor ihm in Jesu zu machen. Anders ist

ist nichts da, das den Allerhöchsten vermögen könnte, so gar ausnehmend grosse Dinge an uns zu thun.

Reget und bewege sich nicht aniecht unser Innerstes? Ihr Kinder Gottes, stimmt ihr nicht diesem wunderbar erbarmenden GOTT ein Hallelujah! an? Wird euer Herz, die ihr in der Buß-Arbeit stehet, nicht lustig und zutraulich zu diesem wunderbar erbarmenden GOTT hinzu? Wollet ihr, die ihr bisher die Sünde geliebet, und euch als Feinde Gottes bezeigt habt, der Sünde nicht absagen, und euch zu diesem wunderbar erbarmenden GOTT wenden?

**Wo ist solch ein Gott, wie du bist? du, unser Gott,
Bist der allein gute, gute Gott!**

Wie greift es denn der gute Gott an, wenn er uns arme Sünder so herrlich macht? Jacobus sagt es uns: Er hat uns gezeuget durch das Wort der Wahrheit. Das wesentliche Wort ist Jesus Christus, der wesentliche Sohn Gottes. Den zeuget der Vater in Ewigkeit aus seinem Wesen, auf eine unbegreifliche Weise. Dieser zeuget uns mit dem Vater und dem Heiligen Geiste, und der Vater durch ihn, nicht zu wesentlichen Söhnen und Töchtern Gottes; nein, sondern zu Erstlingen seiner Creaturen. Doch redet Jacobus allhier nicht eigentlich von diesem wesentlichen Wort; das Evangelium aber von Jesu Christo ist es, welches der Apostel das Wort der Wahrheit nennet. Diß Wort der Wahrheit läßt uns der Vater verkündigen. Diß Wort der Wahrheit ist das lebendige Wort, der lebendige Same Gottes, die Kraft Gottes, durch welche Gott, so wir nicht muthwillig widerstreben, sondern sie in unser Herz einstreuen lassen, den Glauben in uns wirket an Jesum Christum. Durch diesen Glauben werden wir Erstlinge der Creaturen Gottes, aus Gott, *ex te ois*, gebohrne Kinder, Kinder des lebendigen GOTTES 1 Petr. 1, 23. Röm. 1, 19. Joh. 1, 12. Ewig bleibende Kinder Gottes 1 Petr. 1, 25. 24. 23. 3. So ist dann das Wort da. Durch das Wort kommt die Predigt. Aus der Predigt der Glaube. Aus dem Glauben die neue Creatur Röm. 10, 13. 17. O wunderbarer Gott! O wunderbar guter Gott!

Wollen wir nun von dem Vater der Lichter, dem allein guten Gott, zu Erstlingen seiner Creaturen gezeuget, oder neugebohren werden; so müssen
Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. Et tt wir

wir das Wort des Evangelii in unsere Herzen hinein nehmen, und es in uns zur Kraft kommen lassen. Dann aber wird es in uns zur Kraft kommen, wenn wir das, was wir davon hören oder lesen, gleich ins Gebet führen, und den Vater im Himmel in dem Namen Jesu Christi bitten, daß er es an uns zur gründlichen Veränderung unsrer Herzen segnen wolle. Weil nun hievon vor einem Jahre am Sonntage Rogate in der Nachmittags-Predigt (siehe die folgende Predigt am Sonntage Rogate) ausführlich ist gehandelt worden, so beziehe ich mich darauf, und bitte einen jeden, er wolle der ihm damals gegebenen Anweisung treulich folgen.

Diß erinnere nur noch. Was ist das nicht für eine grosse Gnade, wenn uns Gott sein Wort, das Wort der Wahrheit verkündigen, und durch dasselbe zu Jesu hinweisen läßt! Denn diß Wort, diese der Welt so verächtliche Predigt, welche ehemals den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit gewesen, die auch von der heutigen Welt, die nur was hohes, galantes und philosophisch-bündiges haben will, gering genug gehalten wird, ist ein lebendiges Wort Gottes, der Same Gottes, die Kraft Gottes, aus welcher der arme gefallene Mensch, der ein Kind der Sünden, des Jorns und des Todes ist, zum Kinde des lebendigen Gottes neugeboren, in ein göttliches Licht und Leben versetzet, und aller göttlichen Gnade in Jesu Christo, ja der ewigen Glorie und Herrlichkeit theilhaftig wird. Würde diß von den Menschen recht bedacht, daß Gott mit aller seiner Gnade, Licht, Leben und Herrlichkeit sich ihnen in dem Worte anbiete, und daß sie, wenn sie das Wort annehmen, eben damit Jesum, den dreieinigen Gott, göttliches Leben, göttliches Licht, göttliche Kraft, göttliche Weisheit, ewige Glorie und Herrlichkeit ins Herz hinein nähmen; sie würden gar anders mit dem Worte umgehen, als leyder! die allermehresten thun. Lasset uns weise werden.

Aus dem, was der Apostel von dem guten Gott geschrieben hat, daß er nemlich wesentlich gut sey, daß auch daher von ihm nichts Böses, wohl aber alles Gute komme, ermahnet er nun die Gläubigen folgender Gestalt. Darum, weil Gott ein guter Gott ist, und die Schuld des Bösen ihm nicht ohne grossen Irrthum und schwere Versündigung, gegeben werden kan, lieben Brüder, die ihr Gott, als einen guten Gott erfahren habt, ein jeglicher Mensch, ein ieder unter euch mit allen denen, die diß mein Schreiben künftig lesen werden, sey schnell, iederzeit willig und verlangend

zu hören, nemlich das Wort der Wahrheit, dasselbe anzunehmen, auch in dem Herzen zu behalten, damit er nicht allein eine neue Creatur werde durch dasselbe, sondern auch durch eben dasselbe Wort in allem Guten wachse und zunehme. **Langsam aber zu reden**, er sey sehr vorsichtig, und auf alle Weise behutsam in göttlichen Dingen, etwas zu beurtheilen nach seinem Sinne, wie es ihm für die Zeit gut düncket. Er prüfe vielmehr alles, was in ihm aufsteiget, nach dem Worte Gottes, sorgfältig, und wenn er mercket, daß seine Gedancken an diesem Probier-Stein den Strich nicht halten, so ersticke er sie, und sage sie ja nicht heraus. Wie leicht, ach wie leicht kan sonst ein unbehutsamer aus solchen Reden ein schädliches Feuer in seiner Seelen fassen, das sodann in ihm, und durch ihn in andern Schaden genug anrichtet.

Er sey auch langsam zum Zorn, wenn er nemlich mit mancherley Versuchungen für die Zeit kämpfen muß, so sehe er wohl zu, daß sein Herz nicht in einem wilden Feuer mit Unmuth entzündet werde, heraus fahre, und Gott die Schuld solcher Versuchung beylege. Will er zürnen, so zürne er in Demuth und göttlicher Traurigkeit über sein böses Herz. Aus demselben, nicht aber von Gott, kommt das Böse. Wenn aber Gott zulasset, daß wir von mancherley Reizungen angefallen werden, so thut er solches zu unserm Besten; wie er uns denn Kraft genug zur Überwindung anbietet und darreicht.

Denn des Menschen Zorn, wenn er nicht aus reiner Liebe zu Gott entstehet, in seinen Schranken bleibet, und allein Gottes Ehre, auch des Nächsten wahres Beste zum Zweck hat, thut nicht, was vor Gott recht ist, oder wirket nicht die Gerechtigkeit Gottes, wol aller mancherley Böses, dadurch Gott verunehret, und der Nächste geärgert wird.

Darum, fähret er fort, so leget ab ie mehr und mehr alle Unsauberkeit und Bosheit, die aus eurem Herzen wider Gott und sein Wort aufsteigen will. Gebet ja acht auf euer Herz, und alles, was sich in demselben reget. Wachtet, betet, und creuziget euer Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Züchtiget euer Herz mit Gottes Wort, und haltet eure Gedancken im Zaum. Und nehmet das Wort, den lebendigen Samen, immer mehr und mehr an, mit Sanftmuth, das in euch gepflanget ist, und wodurch ihr aus Kindern Jünglinge und Männer in Christo werden könnet. Bewahret das Wort in euren Herzen, bewege es, betet darüber und bleibet in geduldi-

duldigem Warten auf des HErrn Güte. Welches kan und wird eure Seelen selig machen, das ist, sie aus einer Gnade in die andere und endlich in die ewige Herrlichkeit gewiß, gewiß einführen.

Und so haben wir dann mit einander betrachtet, daß GOTT ein guter Gott sey, weil er wesentlich gut ist, weil von ihm nichts Böses, wol aber all's Gute kommt. Unser Gott ist ein guter Gott! Ach, daß wir das alle von Herzen glauben, und ihn für einen guten Gott in der Wahrheit halten möchten! Aber wie wenige sind derer! Wo sind die, die diesen guten Gott, als den guten Gott, von Herzens-Grunde lieben? Wo sind die, die diesem guten Gott kindlich gehorsam sind, als dem guten GOTT, der es mit ihnen so herzlich gut meinet, und sie aller seiner Seligkeiten so gerne theilhaftig machen will? Wo sind die, die diesem guten Gott ähnlich zu werden sich von Herzen befeßigen? Wo sind die, die den schönen Sinn Jesu Christi in sich anrichten, das Bild des Satans, oder den Sinn des Fleisches aber aus ihrem Herzen immer mehr und mehr vertilgen lassen?

Folget doch, Geliebteste, der euch oben gegebenen Anweisung, damit der gute GOTT als den guten GOTT sich in euren Herzen verklären, und euch, die ihr von Natur böse seyd, auch gut machen könne. Zu dem guten und heiligen GOTT schicket sich ein unheiliger, sündlicher und böser Mensch nicht. Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig, spricht der HErr, unser GOTT! Und dabey bleibt es ewig, ewig! Wer unheilig, sündlich und böse bleibt, kommet nicht zu GOTT. Denn ohne Heiligung wird niemand den HErrn schauen.

Wer zu dem guten Gott sich gründlich zu bekehren angefangen hat, muß aber in seinem Herzen, ungeachtet er es verabscheuet und dawider herzlich betet, manchen wider Gott aufsteigenden bösen Gedancken fühlen; der verunruhige sich darüber nicht zu sehr. Es kan und soll zwar ein solcher daraus allerdings erkennen, und immer mehr erkennen lernen, daß sein Herz ein im Grunde verderbtes recht böses Herz sey. Er soll sich auch darüber vor dem HErrn demüthig beugen, ihn sein Elend bekennen, in Jesu um Vergebung bitten, und ihn anrufen, daß er das böse Herz gründlich verändern, gut machen, und ihn zu einer neuen Creatur wiedergebären wolle. Vor aller unnützen und die Seele nur schwächenden Unruhe soll er sich dabey aber möglichst hüten. Man richtet damit nichts aus, als daß man sich zerstreuet und aufhält. Man klage, wie schon gedacht, sein Elend dem guten GOTT einfältig. Man lese Gottes Wort fleißig. Man bitte GOTT demüthig um die neue Geburt,
und